

## 8. Graf Konrad.

Graf Konrad schien bloß für das Vergnügen zu leben; er verabsäumte keine Lustbarkeit und kein Freudengelage in der reichen Stadt. Bald gab es ein Ringelreihen, bald ein Stechen auf der Rennbahn, bald einen Ratswechsel oder sonst eine glänzende Feierlichkeit. Auch fehlte es nicht an öffentlichen Reigentänzen auf dem Rathaus oder auf dem Markte, und als die Fastnachts-Mummereien begannen, schien der Freudentaumel aufs höchste gestiegen zu sein.

Mathilde hatte an dem allen keinen Theil, sie saß in der rauchenden Küche und weinte sich schier die Augen wund. Sie klagte über das harte Geschick, das ihr Kindheit und Jugend verbitterte und wohl auch ihre Zukunft verdüstern würde. Nur, wenn sie nach mühevолlem Tagewerk auf ihr Lager sank und müde und matt entschlummerte, umgaukelten Träume mit lieblichen Bildern froher Zeiten ihre Seele. Das enge Dachkämmerchen verwandelte sich in einen glänzend erleuchteten Saal, jugendliche Paare drehten sich in raschem Tanze auf und ab, und allen voran eröffnete sie mit ihrem Herrn und Gebieter, dem Grafen Konrad, den Reigen. Diese lockenden Bilder, welche zur Nachtzeit ihre Seele beschäftigten, bildeten auch den Tag über das Spiel ihrer Gedanken.

Die einsame Mathilde sann und klügelte so lange, bis sie ein Mittel fand, den schönsten ihrer Träume zu verwirklichen. Sie hatte den Wunderapfel der Pate Nixe, der ihr drei Wünsche gewähren sollte, noch im Besitz. Nie hatte sie Verlangen getragen, ihn zu öffnen und seine Kraft zu erproben; jetzt fiel ihr ein, den ersten Versuch damit zu machen. Die Augsbürger veranstalteten zu Ehren der vielen ritterlichen Gäste, welche in ihrer Stadt weilten, eine große Festlichkeit, die drei Tage dauern sollte; viele Kirchen-